

Feuer, Erde, Wasser, Luft

Ein Kunstprojekt an der Gesamtschule
Weierheide, Oberhausen

Gefördert von der Stiftung
Ravensburger Verlag über das
Programm.Kunst.Klasse

Claudia Buch, Bildende Künstlerin

Kornelia Panek, Leiterin LVR-
Industriemuseum St. Antony-Hütte
LVR-Industriemuseum
Rheinisches Landesmuseum für
Industrie- und Sozialgeschichte
St. Antony-Hütte/ Museum Eisenheim

Anke Troschke, Kulturagentin

Die Schule

Die Gesamtschule Weierheide ist eine gebundene Ganztags-Gesamtschule mit ca. 1000 Schülern und knapp 100 Lehrern im westlichen Ruhrgebiet. Gesprägt durch Industrialisierung und Strukturwandel ist Oberhausen eine typische Ruhrgebietsstadt mit allem, was dazu gehört: hoher Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und hohe Arbeitslosigkeit, aber das Herz der Stadt und vor allem der Gesamtschule Weierheide, die 2013 als Kulturschule ausgezeichnet wurde, schlägt für die Kunst.

Seit 2013 gehört die GeWei zu dem Kreis der „KulturSchulen“ in Oberhausen, die die kulturelle Bildung als Teil der Schulkultur verstehen und diese konsequent im Schulprofil verankern und täglich leben. Dies war eine zwangsläufige Entwicklung, denn im Rahmen des Projektes „Kulturagenten für kreative schulen“ begaben sich die Schüler mit ihren Lehrern immer in Begleitung von professionellen Künstlern auf den Weg zur kulturellen Bildung. Sie fördert maßgeblich die Persönlichkeitsentwicklung, die Ausdrucksfähigkeit und die Gestaltungskompetenz von Kindern und Jugendlichen. Musik, Theater, Malerei, Plastik, Film, Tanz oder Literatur eröffnen Kindern und Jugendlichen Gelegenheiten, sich selbst und die Welt um sie herum besser zu verstehen und grundlegende Kompetenzen für eine aktive Gestaltung der Lebens- und Arbeitswelt von heute und morgen zu erwerben. Sie fördert die SchülerInnen individuell und ermöglicht neue Zugänge zu komplexen Lerninhalten. Die aktive Auseinandersetzung mit ihren Lebensfragen und übergreifenden Gesellschaftsthemen im Medium der Künste eröffnet Kindern und Jugendlichen Gelegenheiten, eigene Ideen, Gefühle und Gedanken zu erkunden und zum Ausdruck zu bringen, wie dies in keiner anderen Form in gleicher Weise möglich ist.

Zur Verankerung der kulturellen Bildung entwickelte die Weierheide einen Kulturfahrplan. Dieser wurde gemeinsam mit SchülerInnen, Eltern, KünstlerInnen, LehrerInnen, der Kulturagentin und der Schulleitung erarbeitet und trägt zur strukturellen Verankerung von kultureller Bildung im Schulalltag bei. Die konsequente Vernetzung mit den Kulturinstitutionen in Oberhausen – festgeschrieben in Kooperationsverträgen – und die Verankerung von Inhalten, wiederkehrenden Projekten und Schaffung neuer Fächer, Kooperationen mit Schulen und die Weiterbildung der Lehrer in Workshops, veränderte das Profil der Schule nachhaltig.

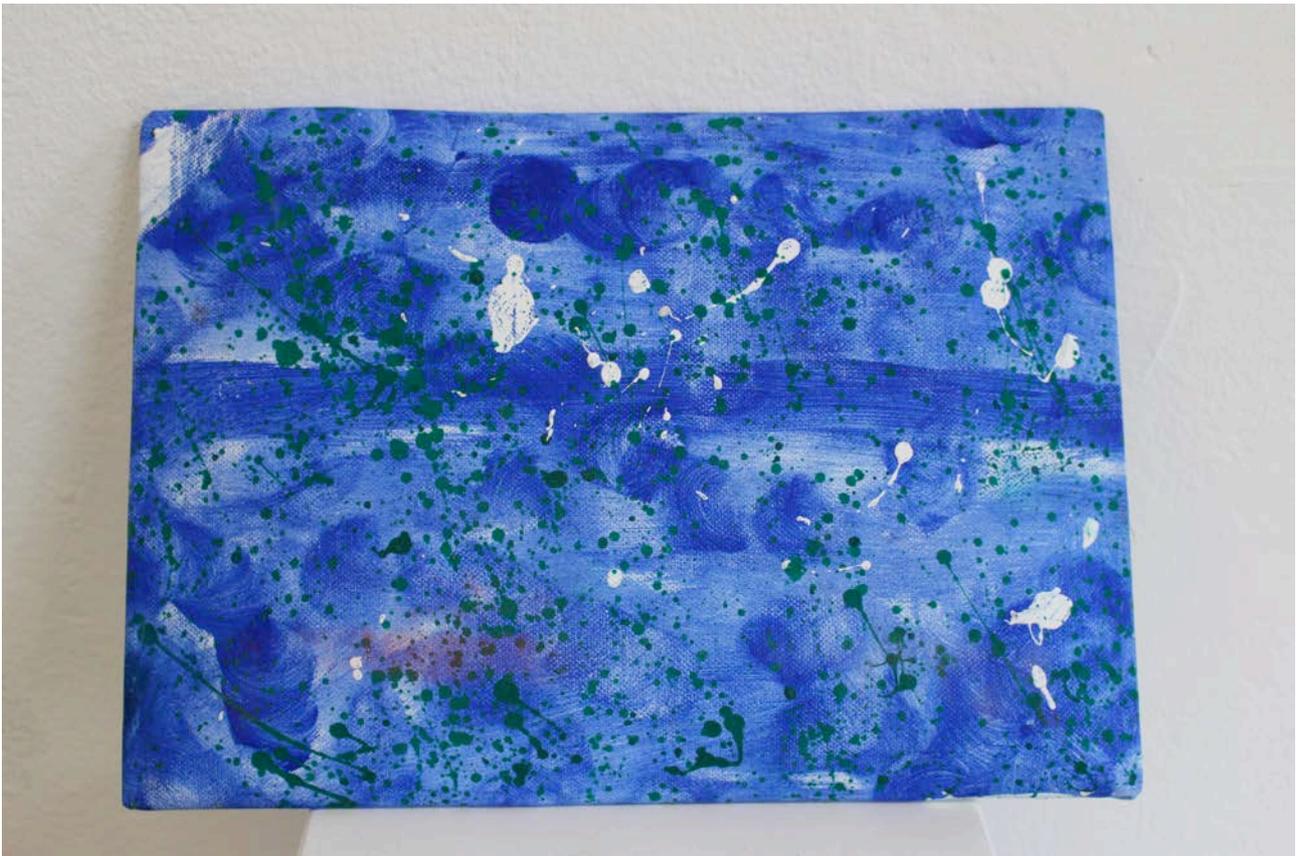




Das Projekt

Das künstlerische Kooperationsprojekt wurde mit dem LVR-Industriemuseum St. Antony-Hütte durchgeführt, das ebenfalls in Oberhausen beheimatet ist (siehe unten).

Begonnen wird das Projekt mit der intensiven Beschäftigung mit dem Element Wasser. In einem offenen partizipatorischen Prozess werden verschiedene Aspekte wie philosophische, wissenschaftliche Aspekte, aber auch Themenkomplexe wie Wasser und Natur, Wasser und Technik und natürlich Wasser und Natur erarbeitet. Dieser Prozess soll geprägt sein durch Grundprinzipien des ästhetischen Lernens d. h. mit Hilfe kreativer Methoden gestalten und reflektieren die SuS den Forschungsprozess, nähern sich dem Thema von verschiedenen Seiten und suchen nicht nur ihren Schwerpunkt, sondern sie suchen nach einer eigenen künstlerischen Umsetzung. Unterstützt werden sie von Claudia Buch, bildende Künstlerin.



Unser vorrangiges und erstes Ziel ist der Prozess, in dem Kinder persönlichkeitsbildende Erfahrungen und sich die Welt zu eigen machen; lernen im Team zu arbeiten, über eigene Erfahrungen sprechen, sich ihrer selbst bewusst werden und dann gestalterisch-bildnerisch etwas kreieren.

Das Projekt bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, die Wahrnehmungsfähigkeit zu üben, ihr kreatives Potential einzusetzen und differenzierte Vorstellungen in geeigneter Form umzusetzen.

Ziel des Projektes ist, die Lernenden im visuellen und gestalterischen Bereich zu öffnen, kritischen und für ästhetische Fragen sensibilisierte Menschen zu bilden.

Die Schülerinnen und Schüler befassen sich sowohl mit der sichtbaren Außenwelt, als auch mit der Welt ihrer gedanklichen und gefühlsmäßigen Bilder.

Sie erhalten zudem Einblick in kulturelle Zusammenhänge. Durch die Erfahrungen der eigenen Stärken und Schwächen werden sie zu einem differenzierten Selbstbewusstsein geführt. art@kids trägt damit zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung bei.

Im bildnerischen Gestalten finden Wahrnehmungen aus anderen Sinnesbereichen Eingang. Das Projekt bezieht in seinen Fragestellungen zudem auch Grundlagen aus anderen Fächern ein und bietet eine gute Voraussetzung für fächerübergreifendes und ganzheitliches Arbeiten.

Der Ort

Wiege der Ruhrindustrie



Die St. Antony-Hütte in Oberhausen-Osterfeld ist die Geburtsstätte der Ruhrindustrie und Keimzelle des Weltkonzerns Gutehoffnungshütte: 1758 floss hier erstmals im Ruhrgebiet Roheisen. Heute erzählt sie mit einer Dauerausstellung vom spannenden Beginn der Eisen- und Stahlindustrie, von bedeutenden Innovationen und vom harten Leben der Menschen, die dort arbeiteten. Bei genauerem Hinsehen entpuppt sich die Entwicklung der St. Antony-Hütte als ein faszinierender Wirtschaftskrimi mit schillernden Persönlichkeiten bis hin zu allerlei Schlitzohren und Ganoven. Aber vor allem machten Geschäftssinn, Unternehmergeist und Ingenieurkunst den Stoff aus, aus dem sich die Wiege der Ruhrindustrie entwickelte. Auf der Hütte lebten und arbeiteten Protagonisten, ohne die das Ruhrgebiet nicht das geworden wäre, was es heute ist: Jacobi, Haniel, Krupp, von der Wenge – sie alle sind bedeutende Persönlichkeiten der Schwerindustrie.

Gestern und heute

Die Anfänge der St. Antony-Hütte gehen auf das Jahr 1740 zurück. 13 Jahre später erhielt ihr Gründer Franz von der Wenge vom Kölner Erzbischof die Genehmigung, am Elpenbach in Osterfeld eine Eisenhütte zu errichten, um die örtlichen Erzvorkommen zu verhütten. Am 18. Oktober 1758 wird dann ein bedeutendes Kapitel der Geschichte des späteren Ruhrgebiets aufgeschlagen: Rot glühend fließt kochend heißes Eisen aus dem ersten Hochofen im Ruhrgebiet. „Nun iß endlich die hütte in ihre arbeyt, der liebe Gott gebe mir seynen seegen dazu“, verkündet der Aufseher freudig seinem Chef. Die St. Antony-Hütte ist in Betrieb gegangen. Mit einer Unterbrechung von wenigen Jahren läuft der Hüttenbetrieb auf St. Antony bis 1843. Dann wird der Hochofen endgültig ausgeblasen. Als Eisengießerei blieb die Hütte aber noch bis 1877 in Betrieb, dann wurde sie stillgelegt.



Ein großer Teil der Gebäude wurde unmittelbar nach der Stilllegung abgerissen. Ein Werkstattgebäude, die Schmiede und die Lehmformerei wurden in Wohnungen umgewandelt. Das Wohnhaus des Hüttdirektors mit seinen beiden Anbauten blieb ebenfalls erhalten. Die St. Antony-Hütte wurde zum Wohnort von Arbeitern, Angestellten und Direktoren des Oberhausener Konzerns Gutehoffnungshütte.

Heute beherbergt das ehemalige Direktorenhaus die Dauerausstellung, in der die Besucherinnen und Besucher auch Funde aus der Ausgrabung finden.



Der Ablauf

Im Rahmen des gebundenen Ganztags haben zwei unterschiedliche Gruppen einmal wöchentlich in einer Doppelstunde mit jeweils ca. 10 Schülern des Jahrgangs 5. und 6. die Kunst-AG als freiwillige Arbeitsgemeinschaft im Nachmittagsbereich gewählt. Alle vier Elemente wie Feuer, Erde, Wasser, Luft wurden jeweils von beiden Gruppen bearbeitet.



Inhalt und Ergebnisse:

Einführung ins Thema zu Beginn des Projektes mit Museumsführung und die Auseinandersetzung mit der Figur Jakobi:

- Veränderung der Kopie des Kopfes von Jakobi durch die Technik der Collage
- Nachahmung und Zeichnung nach Vorlage des Kopfes von Jakobi
- Eine Schablone vom Kopf von Jakobi als Sprühvorlage auf Papier und Taschen



Thema Arbeit:

- Ausgangspunkt war die Extra-Foto-Ausstellung innerhalb der St. Antonie-Hütte mit dem Thema Maloche.

Dabei waren die Fotos der arbeitenden Kindern sehr markant, so dass die Schüler dieses im Form einer Inszenierung mittels entsprechender Arbeitskleidung und Schminke im Gesicht.



Thema Feuer:

- Thema Feuer realisiert durch die Darstellung einer Flamme
- Fotoarbeiten durch Benutzung von Leuchtstäben in der Dunkelheit
- Das Wort Sun durch Tape-Arbeiten auf Papier
- Außenarbeit: mit roter Farbe besprühte Blätter auf große Steine arrangiert, die sich im Elpenbach befinden, der an der St. Antonie Hütte entlang läuft





Thema Erde:

- Die Ausgrabungen nachempfunden und nachgebaut durch Modelliermasse
- Thema Wasser und Erde mittels Verkleidung und Verortung im Raum
- Fotos der Ausgrabungen verändert durch Collage



Thema Wasser:

- Kissen – Malerei
- Fotos Blume im Mund
- Thema Wasser und Erde mittels Verkleidung und Verortung im Raum
Darstellung durch Folien auf Wasserflaschen
- Die Welle – Wasserdarstellung durch Erstellung einer Welle aus Ton

- Außenarbeit: mit blauer Farbe besprühte Blätter auf große Steine arrangiert, die sich im Elpenbach befinden, der an der St. Antonie Hütte entlang läuft





Thema Luft:

- Thema Luft – durch Bewegung und Werfen der Blätter – spätere Monotypie





Ausstellungseröffnung
Pressemitteilung



